

Revers des Goldschmiedes Melchior Beyer von Nürnberg für Adam Grafen von Beichlingen über die Anfertigung von Silbergeschirr. 1531.

Ich melchior beyr Burger disser statt Bekenne das mir des wolgeborn hern hern Adamen grauen vnd hern von Beichelyngen ro^r. key^r. Ma^f. Cammerrichter, gesanter Johan Muder Camerbott auff vnderhandlung nach bemeltter Zeugen, seynnen gnaden zumachen angedingtt hatt vnd Nemlich eyn waschsilber (*silbernes Waschbecken*) mit eyner gießkandel, außweysung zweyer visyrung von Seynner gnaden vnderzeichnett auff das zierlichst vnd best gearbeytt vnd vergultht die margk vmb Eylff gulden müntz vnd dan acht eßsilber (*silberne Speiseplatten*) mit getrieben vnuergulthten renfften vnd zwolff viereckette teller, mit geloten, vergulthten ranfften dweil man das getrieben nit zuwegen bringen kan je eyn teller vonn anderthalb margk vngeuerlich die margk vmb neun gulden eyn halb ortt müntz solch silber geschir alles wie vor stett sol ich mit bestem vleis vnd nach meynnen Ehren ververtigen mit sampt wolgedachts meyns gnedigen hern wapen auff das waschsilber vnnnd gießkandel geschmeltztt vnd auf die Eßsilber vnd teller gestochen jinnerhalb dreyer Monetten auff meynner herren Eynns erbarn Rats schaw nemlich am gehalt die margk auff viertzehenn lott vnnnd mit dessen geding wo woll ermentem m. g. h. das waschsilber vnnnd gießkandel nit gefellig seynn wurde das ich die vnuermayligtt (*unversehrt*) jn bestympten vnd jinnerhalb zweyer monetten nach vberandwurtung der selben wider nehmen sollt vnd will vnd auff obberurtt arbeytt hab ich von wegen viel ernants meyns gnedigen herren durch handen gedachts Johan Muders bar Enntpfangen drey hundertt vnd neuntzehen gulden grober müntz je funffzehen batzen vor Eyn gulden gerechnett der gestaltt das mir gegen vberandwurtung gemelts Silbergeschiers, der hinderstellig rest wie sich der jn rechnung erfinden wirdtt auch bar betzaltt vnnnd Enntricht werden soll, vnd damit wolernerter M. G. herr Graff Adam von Beichelynngen Cammerrichter der Enntrichten vnd jtzo betzaltten 319 gulden müntz dester stattlicher versichertt vnnnd vergwissett sey hab seynnen gn. jch vmb solche summa gelts zu rechten bürgen vnd selb schulttner gesetzt denn Erborn gabriel prennern Burger disser statt welche verpflichtung jch Erst genanter gabriel prennern dermassen wie jtzo gemeltt ist beschehenn bekenn des alles zuurkund vnd warer getzeugnus haben wir beyd gabriel brenner vnd melchior beyer mit vleis erbeten dy hochgelerten Erborn Christoffeln scheweln (*Scheurln*) doctorn vnd martin frantzen beyd burger vnd gnanten des grossern rats, diese vnser bekantnus mit jren furdgedruckten jnsygel, doch jnnen vnuergriffenlich zubeuestnen, das wir doctor schewel vnd martin frantz also beschehen seyn Bekennen, Actum Nurnberg sonnabend nach dem heyligenn pfingstag den dritten monatstag Juny Anno gots geburt Tausenntt fünf hundertt vnd jm Eyn vnd dreyssigsten Jar.

Der vorstehend mitgeteilte Revers findet sich in einer gleichzeitigen Abschrift in dem Freiherrl. v. Scheurl'schen Familienarchive, das im germanischen Museum aufgestellt ist. Die Abschrift ist durch den bekannten Juristen Christoph Scheurl (geb. 1481, † 1542), der als Zeuge und Siegler in der Urkunde genannt wird, in das Archiv der Scheurl gelangt. Adam Graf und Herr von Beichlingen, für welchen das Silbergeschirr gefertigt wurde, ward nach Falckenstein

(Thüringische Chronica, II. Bd., S. 771 ff.) 1521 von Kaiser Karl V. zum obersten Kammerrichter bestellt worden. Er war in erster Ehe mit Sophia Gräfin von Sayn, in zweiter mit Katharina Landgräfin von Hessen-Kassel verheiratet. Mit letzterer machte er großen Aufwand, steckte sich in Schulden und war genötigt, 1519 den alten Stammsitz nebst der ganzen Grafschaft Beichlingen an Hanns von Werthern zu veräußern, dessen Nachkommen heute noch im Besitze derselben sind. 1522 kaufte Graf Adam das Schloß und Flecken Gelesen samt dem Hause Crayenburg, wo er sich mit seiner Familie genau behalf. Dafs er sich im Jahre 1531 ein solch wertvolles Geschirr andingen konnte, spricht dafür, dafs seine Verhältnisse doch nicht gar so schlechte gewesen sein können, sich vielleicht wieder gebessert hatten. Er starb 1538 und hinterliess sieben Söhne und eine Tochter. Auch diesen war das Glück nicht günstig; mit dem jüngsten Sohne, dem 1567 verstorbenen Grafen Bartholomäus Heinrich erlosch das alte Dynastengeschlecht. Von dem Silbergeschirre existiert wol heute auch kein Stück mehr.

Nürnberg.

Hans Bösch.

Epitaph des Hans Wolfhart.

Unter den bronzenen Epitaphieen, welche im Laufe der Zeiten von den nürnbergischen Friedhöfen entfernt wurden und teilweise nach langer Verborgenheit wieder im germanischen Museum zum Vorschein gekommen sind, befinden sich manche einfacher Handwerker, die für uns deshalb be-



sonderes Interesse haben, weil teilweise ihre Werkzeuge, teilweise Gegenstände, die sie gefertigt, darauf dargestellt sind. Wir bilden hier ein solches des 1538 gestorbenen Beutlers Hans Wolfhart ab, das eine jener Taschen zeigt, wie solche die Hausfrauen des 16. Jahrhunderts zu tragen pflegten.

Nürnberg.

A. Essenwein.